

Die letzten Momente vor der Zerstörung der Erde

Neues Theater Mering beweist Vielseitigkeit

Von unserer Mitarbeiterin
Christine Schleich

*Mering
„Eine Geschichte ist dann zu Ende gedacht, wenn sie ihre schlimmstmögliche Wendung genommen hat“, postulierte Friedrich Dürrenmatt für seine Werke. In Form einer Supernova – einer Sonnenexplosion und der Zerstörung ihres Planeten – nimmt das Stück „Portrait eines Planeten“, umgesetzt vom Neuen Theater Mering (NTM), seine schlimmstmögliche Wendung.*

Wie könnten die letzten Augenblicke vor der Zerstörung eines Planeten aussehen? Mit dieser Frage beschäftigten sich die Schauspieler des NTM während der letzten acht Wochen. Bis auf die Einlage eines Raps anstatt eines Gesanges, hielt sich das Ensemble dabei an Dürrenmatts Vorlage.

Schwieriger umzusetzen war schon eher die Gestaltung der Bühne: „Wir hatten zuerst einen Raum mit Türen, rissen dann jedoch al-

les wieder ab und sind dann auf Stoffe übergegangen“, so der Regisseur Markus Schwab. Dadurch ließen sich die zeitlichen Überblendungen auch besser gestalten.

Im Mittelpunkt des Stückes stand der Dschungelkrieg, der aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet wurde. Im Dschungel selbst, versucht das Komitee gegen Hunger den Kannibalismus auszurotten, verdrängt jedoch die Tatsache, dass dafür die Menschen zu Hause verhungern müssen. Vom Dschungel zurück zum Festland: Dort diskutieren die Befehlshaber über die politische Notwendigkeit des Krieges. „Die Weltgeschichte ist tragisch“, sagt dabei einer der Politiker, nichtahnend, dass den Planetenbewohnern ein jähes Ende bevorsteht.

Konfrontation mit dem Chaos

Typisch für Dürrenmatt ist die Konfrontation des Individuums mit einer chaotischen, nicht zu bewältigenden Welt, die vom Terror der Organisationen, der Bürokratisierung und